

Wolfsblut

Von Satnel

Kapitel 30:

Titel: Wolfsblut

Teil: 30

Autor: Satnel

Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben so ist das reiner Zufall und nicht beabsichtigt.

Aufmerksam überwachten graue Augen die Umgebung. Wieder einmal eine ruhige Nacht, wie er das hasste. Weder ein Vampir, noch ein Werwolf ließ sich blicken. Wenn das so weiterging, musste er wirklich seine Methoden überdenken.

Justin seufzte und richtete sich auf, für heute reichte es. Wenn in den letzten drei Stunden niemand auftauchte, würde sich das nun auch nicht mehr ändern. Dabei war das doch eine ziemlich gut frequentierte Straße, die Informanten der Jäger irrten sich nie. Und diese hatten ihm diese Gegend empfohlen.

Nachdenklich blickte Justin auf die Straße hinab, bevor er den Kopf schüttelte. Nein, sie hatten nichts davon wenn sie ihn absichtlich in eine falsche Gegend schickten. Immerhin war er einer ihrer besten Jäger. Auch wenn es seltsam war, das in letzter Zeit fast jeder einen Abschuss hatte nur er nicht. Vor allem kam es ihm komisch vor das es hauptsächlich Werwölfe waren die ihnen zum Opfer fielen. Nun gut es gab nicht viel was man von Vampiren nach ihrer Vernichtung noch sah, doch es würde eine Meldung des Jägers geben. Das war Pflicht um die Zahl ihrer Feinde einzuschätzen.

Justin benutzte die Feuerleiter um vom Dach des Gebäudes zu kommen. Ihm lag diese Kletterei nicht, doch es war der beste Ort um Vampire zu treffen. Außerdem hatte man eine gute Sicht auf die Straßen unter sich, was auch nicht zu verachten war.

Nur zur Vorsicht zog er seine Pistole, man konnte ja nie wissen wem man über dem Weg lief. Vielleicht hatte er heute doch noch Glück. Der einzige Werwolf, der ihm in letzter Zeit über den Weg lief war sein Kleiner. Natürlich hatte er einen Namen, doch bei sich nannte ihn Justin Kleiner, das passte perfekt zu ihm.

Schritte lenkten seine Aufmerksamkeit kurz ab und er duckte sich in den Schatten der Seitenstraße. Allerdings gab er diese Deckung auch gleich wieder auf. Diesen Rhythmus kannte er, für einen Menschen wäre das ein Bein zuviel.

Als hätten ihn seine Gedanken beschworen, ging in diesem Moment Rhys an der Gasse vorbei. Er wirkte nicht besonders glücklich und wie immer war er zu unvorsichtig. Justin wartete einige Sekunden, bevor er sich lautlos an das Ende der Seitengasse begab. Seine Waffe steckte er dabei wieder ein, heute würde er sie nicht benötigen. „Du machst es mir aber auch viel zu leicht.“ Mit diesen Worten betrat er die Hauptstraße.

Rhys blieb stehen und wand sich langsam um. „Ich bin noch verletzt, aus diesem Grund sehe ich dich nicht als Bedrohung.“

„Wie nett.“ Justin verzog das Gesicht.

„Das sollte aber nicht zur Angewohnheit werden, sonst bist du irgendwann tot.“

„Ich glaube nicht, dass dies eine Rolle spielt. Wenn mein Bein gesund ist, werden wir uns nicht mehr sehen.“

„Das wäre angebracht.“ So lautete ihr Deal, wenn er gesund war galten wieder die normalen Spielregeln. Trotzdem ahnte Justin schon jetzt, dass ihm diese Gespräche fehlen würden. Es amüsierte ihn doch immer wieder aufs Neue.

„Eine Frage. Ist das hier ein häufig frequentierter Ort?“

Rhys sah ihn verwundert an. „Was? Das hier ist eine Wohngegend, ich glaube schon, dass Menschen hier oft herkommen. Zumindest Morgens und Abends.“

„Ich rede nicht von Menschen.“ Das sollte er Wolf eigentlich schon wissen. Allerdings beschlich Justin eine ungute Ahnung.

„Du meinst Werwölfe und Vampire?“ Demonstrativ sah sich Rhys nach allen Seiten hin um.

„Es ist keine Menschenseele auf der Straße, demnach kein sehr reiches Beuteangebot. Nein, wir kommen nicht oft hierher, da gibt es belebtere Orte.“

Also war es so wie er es sich gedacht hatte. Allerdings fragte er sich, was seine Kollegen davon hatten, ihn in die Irre zu führen? Ein Scherz war das sicher nicht, das wagte keiner. „Trotzdem bist du hier.“

Ja, im Moment sollte er sich erst einmal um seinen Gesprächspartner kümmern. An dem Ausgang dieser Jagd konnte er nun auch nichts mehr ändern. Aber das würde ein Nachspiel haben, das war sicher.

Unsicher sah Rhys zu Boden. „Weil ich in der Nähe wohne.“

„Verstehe.“ Wenn er die Wahrheit sagte, dann war das sehr dumm. Immerhin konnte er ihm hier auflauern, sobald er ihn wieder jagen konnte.

„Glaubst du nicht, dass du so etwas nicht deinem Feind sagen solltest?“

Der Wolf zuckte mit den Schultern. „Das spielt keine Rolle mehr. Lange bin ich nicht mehr hier.“

„Du verschwindest? Das ist aber kein sehr fairer Schachzug.“ Gut, es ging um sein Leben, da konnte man kaum von Fairness sprechen. Der Wolf hatte jedes Recht, sein Leben zu schützen, selbst wenn er deswegen flüchtete. Justin würde in seiner Situation wahrscheinlich genauso handeln, obwohl... nein, doch nicht. Er war von Natur aus niemand, der vor seinen Problemen weglief. An Rhys' Stelle würde er sich seinem Gegner stellen, aber sie waren charakterlich auch sehr unterschiedlich.

„Euch Jägern ist Fairness doch egal.“ In Rhys' Augen blitzte es wütend auf.

„Es ist ja auch nicht so, dass wir euch das versprochen hätten. Es ist Krieg, das solltest du wissen.“ Der Vorwurf des Wolfes traf Justin nun doch, weswegen er so trotzig reagierte. Bis jetzt war er seinen Gegnern gegenüber immer fair gewesen. Doch seine Worte waren die Wahrheit, sie waren immer noch Feinde.

„Und da ist jedes Mittel Recht, nicht?“ Rhys kam zu ihm und blieb nur wenige Zentimeter von ihm entfernt stehen.

„Ihr macht es euch ja so leicht. Alles was ihr zu tun habt ist im richtigen Moment den Abzug zu betätigen. Was ihr damit zerstört ist euch egal, Hauptsache der Wolf ist tot. Vielleicht sind wir Tiere, doch auch wir haben eine Familie, die hinter uns steht. Die sich um uns sorgt. Aber das interessiert euch ja nicht, wir sind in euren Augen ja nur die Bösen.“

Wie oft hatte er einen solchen Vortrag eigentlich schon gehört? Viel zu oft, von den verschiedensten Wesen. Meistens stoppte er das mit einer Kugel in ein lebenswichtiges Organ, doch das fiel diesmal wohl flach. Beschwichtigend hob er die Hände. „Hey.“

„Nichts da hey, ich bin noch nicht ferti... hm.“ Rhys Augen weiteten sich erschrocken, als er die Lippen des Jägers auf den seinen fühlte.

Das hatte er sich selbst zuzuschreiben. Justin hatte ihn ja unterbrechen wollen, doch der Wolf ließ ihn ja nicht zu Wort kommen. Das war die einzige Möglichkeit sich vielleicht rechtfertigen zu können. Langsam löste er sich wieder von dem Wolf. „Darf ich jetzt?“

Rhys stolperte einige Schritte zurück, was ziemlich komisch aussah mit der Krücke. Überrascht legte er eine Hand auf die Lippen. Seine Frage beantwortete er mit einem geistesabwesenden Nicken.

„Wer ist gestorben?“ Es ging hier nicht um Rhys Leben das er retten musste. Also ging es um jemand anderen für dessen Tod er eine Rechtfertigung wollte.

„Mein Bruder.“

Noch immer starrte ihn Rhys an. Der Kuss schien ihn doch mehr zu verstören als Justin angenommen hatte. Doch wie hätte er ihn sonst zum Schweigen bringen sollen?

„Durch einen Jäger?“

„Ja. Ich weiß das Krieg herrscht und ich weiß auch das er Opfer fordert. Doch ihr könntet wenigstens fair sein. Das ihr euch mit den Vampiren verbündet ist das Letzte.“ In Rhys Augen konnte man bei den letzten Worten deutliche Abscheu erkennen.

„Mit den Vampiren verbündet?“ Justin runzelte die Stirn. War da irgendetwas an ihm vorbeigegangen? Er konnte sich nicht erinnern so einem Bündnis zugestimmt zu haben und das hätte er müssen. Das war etwas faul und er wollte wissen was.

„Ich kann mich nicht daran erinnern davon etwas gehört zu haben.“

Rhys lachte kurz trocken auf. „Vielleicht hast du deinem Anführer nur nicht richtig zugehört?“

Der Ältere schüttelte den Kopf. „Nein eigentlich höre ich mir Recht gut zu.“

Bei dem verwirrten Blick des Wolfes seufzte er. „Ich bin der Anführer der Jäger. Das ist meine Organisation.“

„Du?“ Zweifelnd sah ihn der Wolf an.

„Ja.“ Die Reaktion kannte er schon, sie kam einfach zu oft. Justin wusste nicht was sich die Menschen und Wesen unter dem Anführer der Jäger vorstellten. Sein Vater war auch nicht gerade eine imposante Erscheinung gewesen, alles was er gehabt hatte war sein Fanatismus, der die Leute angesprochen hatte. Und ehrlich gesagt, er sah wesentlich eindrucksvoller aus als sein Vater.

„Und ich weiß nichts von einem Bündnis mit den Vampiren. Was hätten wir schon davon? Sie sind ebenso unsere Feinde wie ihr.“ Beide Rassen standen auf ihrer Liste, was also brachte es ihnen eine davon zu verschonen? Wer ordnete so etwas überhaupt an? So eine wichtige Entscheidung traf ja wohl nur er. Es sei denn, es arbeitete jemand gegen ihn, doch wer.

Verdammt wie er diese Sachen hasste. Wenn jemand auf seinen Platz scharf war, dann

sollte er ihn offen herausfordern und nicht solche Intrigen schmieden. Vor allem mochte es Justin nicht wenn man seine Autorität untergrub. Er gab die Befehle in seiner Organisation und sonst niemand.

„Trotzdem konzentriert ihr euch auf uns und lasst sie in Ruhe. Wie soll man das sonst auslegen?“ Rhys sah ihn anklagend an.

„Zufall?“ Nein, das war kein Zufall, das wusste Justin selbst. Die ganzen Werwolfopfer in letzter Zeit, es hätte ihm auffallen müssen. So etwas passierte nicht zufällig, das waren gezielte Abschüsse. Es machte ihm nichts aus, wenn sich seine Leute organisierten, es störte ihn nur das sie es ohne sein Wissen machten.

„Zufall? Natürlich, ich weiß nicht was euch diese Blutsauger bieten, doch sag mir euren Preis. Vielleicht können wir ihn ja überbieten.“

Bei diesen Worten sah Justin auf, sein Blick fixierte Rhys wütend. Nach allem was er diesem Wolf erzählt und bewiesen hatte, sollte er es doch besser wissen. Trotzdem wagte er es noch sie, nein ihn so niedrig einzuschätzen. „Meinen Preis willst du wissen?“

Rhys wich zurück, von seinem Hochmut eben war nichts mehr zu erkennen. Nun wirkte er eher verängstigt.

Allerdings ließ das Justin kalt, er folgte Rhys bis dieser mit dem Rücken zur Wand stand. Bei einer Jagd wäre er eine wirklich leichte Beute. Seine Hände stemmte er neben dem Kopf des Wolfes gegen die Wand. „Ich glaube nicht das du meinen Preis zahlen kannst.“

„Ich nicht, aber mein Rudel.“ Auch wenn er ihm antwortete, sah Rhys ihn nicht an. Seine Augen sahen unsicher auf seine Hände neben seinem Kopf.

„Was wenn ich kein Geld haben will? Was wenn ich stattdessen dich will?“

„Mich? Warum mich?“ Die Stimme des Jüngeren war nicht mehr als ein Flüstern bei dieser Frage.

„Fällt dir da nichts ein?“ Justin legte seine Hand in Rhys Schritt.

„Bist du bereit diesen Preis für dein Rudel zu zahlen? Für das Leben deiner Brüder?“

Der Werwolf sah ihn panisch an und Justin spürte wie er leicht zitterte. Er war wohl etwas zu weit gegangen, allerdings hatte der Wolf das auch verdient. Wie konnte er es wagen ihn nach seinem Preis zu fragen? Als ob er käuflich wäre, diese Zeit war schon lange vorbei. Die Jagd war für ihn immer eine Frage der Ehre gewesen, er hatte seine Prinzipien und die brach er nicht. Und eines seiner Prinzipien war sich nie mit dem Feind zu verbünden, egal ob Werwolf oder Vampir.

Justin löste sich von dem Wolf und sah ihn ernst an. „Wag es nie wieder mich nach meinem Preis zu fragen. Ich bin nicht käuflich nicht für euch und schon gar nicht für die Vampire.“

Damit wand er sich um ohne Rhys noch einen Blick zu schenken. Nun musste er sich erst einmal um die Ursache dieser Gerüchte kümmern. Egal wer es war, lange würde dieses Bündnis nicht mehr existieren. Sein Vater hatte kein eigenmächtiges Handeln geduldet und er duldete es ebenso wenig.